Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 14 (1882)
Heft: 10

Buchbesprechung: Rückblick auf die appenzellische Literatur der letzten 12 Jahre
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rückblick auf die appenzellische Literatur der letzten 12 Jahre.

Die Jahrbücher sind von Beginn ihres Daseins an ein Magazin für die appenzellische Literatur gewesen und sollen ein solches auch für die Zukunft sein. Anderer Stoff hat in den letzten Jahrbüchern diesen Theil ihres Inhalts zurückgedrängt. In Folgendem bringen wir eine kurze kritische Uebersicht der wichtigern literarischen Erscheinungen der letzten 12 Jahre (1869—81) und beginnen mit:

Die Gemeinde Herisau im Kanton Appenzell A. Rh. Von August Eugster, Pfarrer. 1870. M. Schläpfer'sche Buchdruckerei in Herisau. 432 Seiten groß 8°. Mit 16 Illustrationen.

Ein stattliches und verdienstliches Buch. Es war im Oktober 1867, so beginnt die Vorrede des Verfassers, der seit dem Erscheinen seiner geschichtlichen Erstlingsleistung den Wanderstab ergriffen hat, als in der Mittwochsgesellschaft zum Löwen in Herisau auf seinen Antrag ein Comite von 5 Mitgliedern gewählt wurde, welches sich mit der Anhandnahme und Ausarbeitung einer Geschichte der Gemeinde Herisau befassen und der Gesellschaft sachbezügliche Vorschläge unterbreiten sollte. Der Kredit dazu wurde gewährt, und man ging eifrig ans Sammeln des historischen Materials, das dann vom Verfasser gesichtet und in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu oben angezeigtem Buch verarbeitet wurde, wobei er von vielen Männern freundliche und willkommene Unterstützung fand. Der historische Stoff ist billig sachlich geordnet. Nach der Ortsbeschreibung kommen die naturgeschichtlichen Verhältnisse und die Bevölkerung, dann die politische Geschichte von der ältesten Zeit bis zur Verfassung von 1858, das Kirchenwesen, das Gemeinde-

wesen mit seinen verschiedenen Zweigen, sodann die Einwohner in ihrem Berufsleben, zuletzt die gesellschaftlichen Verhältnisse zur Besprechung. Das Ganze ist geschickt gruppirt, objektiv dargestellt und frisch geschrieben, aber das nonum prematur in annum hat der Verfasser nicht beobachtet, daher diese und jene Lücke, hie und da eine historische Ungenauigkeit oder auch eine sprachliche Inkorrektheit, die wir hier indessen um so weniger specialisiren wollen, als sie dem Werthe des Buches im Ganzen nicht den mindesten Eintrag thun. Es gereicht dem uneigennützigen Fleiße des Verfassers, sowie der Gesellschaft und den Privaten, die es subventionirt haben, auch der Buchdruckerei von M. Schläpfer zur Ehre. Möge dieser Nachfolger des Schläpfer'schen Chronikon von Waldstatt und der Tanner'schen Monographie von Speicher viele Nachläufer in den übrigen Gemeinden finden und so das historische Studium im Lande geweckt und gefördert werden.

Joh. Jakob Etter. Leben und Wirken eines evangelischen Geistlichen der Ostschweiz. Bern. In Commission bei Mann und Bäschlin. 1874. 263 Seiten 8⁰.

Der ungenannte und doch bekannte Verfasser dieser Biographie, ein College des Verstorbenen, entrollt uns darin in anziehender Weise das Bild eines hervorragenden Geistlichen des Landes, des sel. J. J. Etter, gewesenen Pfarrers in Stein, Kt. Appenzell. Er schildert dessen Jugend- und Studienzeit, die Wirksamkeit in Stein, dann den „Diener Christi ohne Kirchenamt" oder die Zeit in Eichberg und Speicher, und nach einer Skizze Etters als des Familienvaters zuletzt noch seinen Lebensabend und Heimgang. Der größere Theil des Nekrologs enthält Briefe und Bruchstücke aus Etters Korrespondenz und 5 von ihm in Stein, St. Gallen und Trogen gehaltene Predigten. Etter war ein würdiger Repräsentant des milden Pietismus ohne orthodoxe Schnürbrust, eine fromme Persönlichkeit, ein starker Beter, ein eifriger Pfarrer und ein achtungswerther, geist- und gemüthvoller Mensch. Er war der Erste im Lande, der, vor nun bald 50 Jahren, einen Missionsverein stiftete und Missionsstunden einführte, wegen welcher er im „Hochwächter" angegriffen wurde. Später war er Präsident des appenzell. Centralvereins für Mission, gab 1833 seine guten „Gedanken über Kirche, Kirchenzucht, Abendmahl und Separation" heraus, wie früher (1829) sein „Ernstes Wort zur Beherzigung für das gefahrbedrohete Appenzellervolk" in der Hundt-Radowski-Affaire und erntete mit seinen intimen Collegen Schieß in Urnäsch und Heß

in Hundwil ein hochobrigkeitliches Mißfallen, als sie sich erlaubten, im Kirchengebete für die Obrigkeit die epitheta ornantia „fromme und weise" wegzulassen und in dogmatischem Eifer auch andere Aenderungen in der Liturgie auf eigene Faust vorzunehmen. Sein Freund, Pfr. Weishaupt in Gais, trieb ihn und seinen Bruder, den Pfarrer in Bühler, anno 1848 zur Auswanderung an, es kam aber zu seinem Glücke nicht dazu. Ein Jahr vorher war er wegen gestörter Gesundheit vom Pfarramt zurück getreten, wurde dann Bauer in Eichberg und ließ sich zuletzt in Speicher nieder, wo er bis zu seinem Tode blieb. Von hier aus half er als Vikar in vielen Gemeinden aus, gab im Auftrag der appenz. Geistlichkeit die treffliche Schrift: „Der protest. Hülfsverein und die Heidenmission. Ein Wort der appenzellisch-außerrhodischen Geistlichkeit an die Glieder ihrer Kirchgemeinde", heraus und redigirte von 1862—1871 das von Herrn Ulrich Zellweger gegründete „Appenzellische Sonntagsblatt". Er starb den 30. September 1873 im Alter von fast 73 Jahren. Herr Pfarrer Lutz in Speicher hielt ihm den 5. Oktober 1873 die Leichenrede, die bei Joh. Buff in St. Gallen gedruckt erschienen ist.

Pestalozzi: his Life, Work and Influence. By Hermann Krüsi, A. M., son of Pestalozzi's first associate, Instructor in philosophy of education at the Oswego normal and training school. (Pestalozzi: Sein Leben, Werk und Einfluß. Von Hermann Krüsi, A. M., Sohn von Pestalozzis erstem Mitarbeiter, Lehrer der Erziehungsphilosophie am Seminar von Oswego.) Wilson, Winkler & Cie., Cincinnati und New-York. 1875. 248 Seiten groß 8°.

Zum ersten Mal können wir ein in englischer Sprache geschriebenes Buch appenzellischen Ursprungs in unsern Jahrbüchern anzeigen, und wir thun es mit freudiger Anerkennung, nicht nur, weil der Autor einst unser Lehrer war im Institut seines Vaters Hermann Krüsi auf der Riesern in Gais, sondern auch aus sachlichen Gründen. Das Buch ist dem Andenken des Vaters Krüsi gewidmet: „Ich bringe diesen Tribut der Dankbarkeit und Liebe auf seinen 100. Geburtstag, den 12. März 1875, dar," heißt es in der Widmung. Dieser Tag wurde in Gais im Kreise der Familie Krüsi schön gefeiert, wobei auch die Landesschulkommission vertreten war. Das typographisch prächtig

ausgestattete und illustrirte Buch bringt in 5 Theilen das Leben Pestalozzis, dann seine Gehülfen Krüsi, Niederer, Tobler, Buß, Ramsauer, Schmid und Steiner, Auszüge aus den Werken Pestalozzis, seine Principien und Methode und endlich eine Geschichte der Ausbreitung seines Systems in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich, Spanien, Rußland, England und in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, wo der Verfasser früher schon sein „Zeichensystem" (system of drawing) nach Pestalozzischer Methode herausgegeben hatte. Als Einer, der viele Freunde Pestalozzis persönlich kannte und manche noch nicht publicirte Briefe aus jener Periode besitzt, war er sehr geeignet, den Nordamerikanern ein gelungenes und treues Bild des großen Pädagogen und seiner Mitkämpfer vor das Auge zu führen und an der Hand eigener Erfahrung über den Werth der Methode Pestalozzis und über die praktische Anwendung derselben richtig zu urtheilen. Erfahren wir auch nicht gerade viel Neues durch seine Schrift und schauen uns die Bilder mit alten bekannten Augen an, so darf sie doch als eine sehr fleißige, sorgfältig ausgearbeitete und objektive Arbeit bezeichnet werden, von der wir hoffen, daß sie in den Vereinigten Staaten große Verbreitung gefunden habe.

Dr. Titus Tobler: 1) Der große Streit der Lateiner mit den Griechen in Palästina über die h. Stätten im vorletzten Jahrhundert und der Neubau der Grabkuppel zu Jerusalem im letztverflossenen Jahrzehnd. St. Gallen. Huber & Comp. 1870. 115 S.

2) Descriptiones Terræ Sanctæ ex saeculo VIII, IX, XII & XV. S. Willibaldus. Commemoratorium de casis Dei. Bernardus Monachus. Innominatus VII. Johannes Wirziburgensis. Innominatus VIII. La Citez de Iherusalem. Johannes Poloner. Nach Hand- und Druckschriften herausgegeben. Nebst einer Karte. Leipzig. J. C. Hinrichs. 1874. 539 S.

3) Itinera hierosolymitana et descriptiones Terræ Sanctæ, lingua latina, Saec. IV—XI exarata sumptibus societatis illustrandis Orientis latini monumentis. Genf. J. G. Fick. 1877.

Wir nehmen von diesen Werken T. Toblers hier nur der Vollständigkeit wegen Notiz und verweisen auf dessen Biographie von Dekan Heim pag. 98 u. 99. No. 3 erschien nach seinem Tode. Tobler hatte diesen 1. Band der Itinera noch halb vollendet. Das war sein letztes Werk. Es hat uns wohlgethan, in der neuen Auflage von Ebers „Von Gosen nach Sinai" eine neue Anerkennung von Toblers exakten Leistungen auf dem Gebiet der Palästinakunde zu finden.

Dr. Titus Tobler, der Palästinafahrer. Ein appenzellisches Lebensbild. Nach handschriftlichen Quellen bearbeitet von Heinrich Jakob Heim, Pfarrer und Dekan in Gais. Mit dem Portrait Toblers. Zürich, Druck und Verlag von Friedr. Schultheß, Trogen, Schläpfers Buchhandlung und Buchdruckerei. 1879. 120 Seiten groß 8⁰.

Es war am Morgen des Neujahrstages 1866, als der Schreiber dieser Zeilen den berühmten Landsmann Titus Tobler zum ersten Mal in seinem bescheidenen Heim in Horn besuchte. Wenige Monate vorher war der in seinem 60. Lebensjahre stehende Mann von seiner vierten Reise nach Palästina zurückgekehrt. Leuchtenden Auges erzählte Tobler von seinen Reisen und von seinen schriftstellerischen Arbeiten, namentlich von denjenigen, welche er noch auszuführen Willens sei, aber er sollte sie nicht alle vollenden können. Am 21. Januar 1877 schloß der Tod die Augen des müden Wanderers. Noch war aber eine Ehrenschuld gegen den Verstorbenen zu erfüllen. Es galt, ein Lebensbild des Mannes zu entwerfen, welcher der jetzigen Generation des Appenzeller Volkes so ziemlich aus den Augen gekommen war und welchen man höchstens als Palästinareisenden kannte. Dieser Ehrenschuld ist der Verfasser, welcher für die Jahrbücher schon so manchen trefflichen Nekrolog geschrieben hat, in ganz vorzüglicher Weise gerecht geworden. In knappen Zügen und in liebevollem Eingehen auf die verschiedenen Phasen des arbeitsreichen Lebens wurde ein so frisches und richtiges Bild entworfen, daß jeder Leser von Ehrfurcht und Bewunderung gegen die Willenskraft und die Charaktereigenschaften des Dahingeschiedenen, aber auch von Dankbarkeit gegen seinen Biographen erfüllt wird. Selbst diejenigen, welche Tobler kannten und mit ihm in längerem Verkehr standen, haben aus dem Buche vieles Neue erfahren. Wie Viele aber haben sich erbaut an der Lebensbeschreibung dieses selfmade man, welcher uns zum Vorbilde dienen kann, wie weit man es bei persön-

licher Tüchtigkeit, Thätigkeit, Nüchternheit und Ausdauer bringen kann! Wer diese auch von der schweizerischen und deutschen Kritik mit großem Beifall aufgenommenen Biographie Toblers noch nicht gelesen, der versäume nicht, es nachzuholen; er wird reichen Genuß darin finden. N.

Die Statistik des Armenwesens der Schweiz im Jahre 1870.

Im Auftrag der schweizerischen statistischen Gesellschaft bearbeitet von G. Niederer, Redaktor der „Neuen Zürcherzeitung." Orell Füßli & Cie in Zürich. 1878. 406 eng gedruckte Querseiten.

Der Titel lautet eigentlich: „Das Armenwesen der Schweiz, Armengesetzgebung und statistische Darstellung der amtlichen und freiwilligen Armenpflege." Den Bemühungen der schweizerischen statistischen Gesellschaft um eine Statistik des gesammten Armenwesens in der Schweiz, kam im Jahr 1872 die englische Regierung, die eine statistische Erhebung über unsere Armenpflege zu erhalten wünschte, zu Hülfe, und unser Bundesrath erließ im April gleichen Jahres eine Einladung an die Kantone zur Sammlung des nöthigen Materials nach bestimmten Frageschematen. Nachdem volle 5 Jahre verflossen waren, bis unter unendlich viel Mühe und Geduld der Stoff so ziemlich vollständig vorhanden vorlag, machte sich unser Landsmann G. Niederer, früher Obergerichtsschreiber, an die Sichtung und Ordnung desselben. Er war vom Bundesrath für diese Arbeit gewonnen worden, und, um sich ihr ganz widmen zu können, von der Obergerichtsschreiberstelle zurückgetreten. Er erhielt dafür ein sehr bescheidenes Honorar und erntete gelegentlich für statistische Reklamationen, die er bald da, bald dort, nicht nur ein-, sondern zwei- und dreimal machen mußte, Grobheiten. Zur Durchführung dieser ersten schweizerischen Armenstatistik brauchte es einen hohen Grad von Energie und einen eminenten Fleiß. Der Verfasser konnte in seiner Vorrede mit Recht sagen, er dürfe für sich getrost das Zeugniß in Anspruch nehmen, daß er sich die Sache nicht leicht gemacht habe, sondern von Anfang an nach Kräften bestrebt gewesen sei, die möglichste Einheit in die Sache zu bringen und so seine Arbeit zu einer fruchtbringenden zu machen. Der Bund setzte für die Veröffentlichung derselben in einer deutschen Ausgabe und in einer französischen Uebersetzung 12000 Fr. aus. Das Expertengutachten hob namentlich lobend hervor die erschöpfende Darstellung des Abschnittes über die Gesetzgebung und die gleichmäßige Behandlung und Darstellung der oft schwer zu entwirrenden Rechnungsresultate. Réné Lafabrèque nennt das

Buch in seinem bezüglichen Rapport an die statistische Gesellschaft in Paris une longue et minutieuse enquête, qui nous renseigne avec tant de clarté et d'interêt sur toutes les branches du pauperisme en Suisse; ce n'est point un livre ordinaire, c'est une œuvre instructive et utile. Wir müssen es uns hier versagen, in Einzelheiten des reichen Inhalts einzutreten, und können zum Schlusse nur noch andeuten, daß das verdienstliche Buch im ersten Theil die amtliche und im zweiten die freiwillige Armenpflege darstellt. Der erste Theil enthält a) die Darstellung des Standes der Armengesetzgebung in den sämmtlichen Kantonen nebst den durch die neue Bundesverfassung herbeigeführten Modifikationen. b) Tabellarische Uebersicht der Leistungen der Kantone und der Gemeinden für das Armenwesen, Armenvermögen derselben, sowie Aufzählung der unterstützten Armen, Alles nach Kantonen geordnet. c) Commentar zu diesen Tabellen in Form von Anmerkungen. d) Schlußfolgerungen. Der zweite Theil enthält a) Einleitung. b) Tabellarische Zusammenstellungen über die Wirksamkeit der Anstalten und Vereine für freiwillige Armenpflege. c) Erläuternde Bemerkungen dazu und d) Nutzanwendungen.

Bericht über das Schulwesen des Kantons Appenzell A. Rh. von 1865 bis 1877. Erstattet von der Landesschulkommission. Trogen. Druck der Schläpfer'schen Buchdruckerei 1879. 71 Seiten und 38 Tabellen.

Von den zwei ähnlichen Berichterstattungen über unser Schulwesen, wovon die erste von Dekan Wirth (1855), die zweite von Dekan Heim (1865) verfaßt war, unterscheidet sich dieser dritte Bericht dadurch, daß er nicht wie jene auf den Inspektionsrapporten beruht, sondern eine Zusammenfassung alles dessen ist, was die Jahresberichte der Landesschulkommission an die Regierung enthalten. Eine instruktive Beigabe sind die tabellarischen Zusammenstellungen. Jene gruppirt sich wie folgt: I. Die Behörde. II. Die Schulen. III. Die Lehrer. IV. Das Materielle. V. Die Revision und der Uebergang in die neue Periode. Die tabellarischen Zusammenstellungen beschlagen die Zahl der Schüler, Absenzen, Verspätungen und der Ahndungen und die Zensuren nach Semestern und Gemeinden, die Prüfungen und Patentirungen von Lehrern, den Lehrerwechsel, die Beiträge des Staats an die Gemeinden, die Einnahmen und Ausgaben des Staates für das Schulwesen, das Schulvermögen, die Ausgaben und Vermächtnisse in den Gemeinden und für die Kantonsschule, den Stand der Primarlehrerbesoldungen. — Die oberste Schulbehörde des Landes freut sich, in ihrem Berichte über

die 12 Jahre manche Fortschritte in unserm Schulwesen registriren zu können, so die Erweiterung der Schulzeit, die Erstellung mancher schöner Schulhäuser, die Erhöhung der Lehrergehalte, das Anwachsen des Schulvermögens ꝛc. Der Bericht ist aus der Feder des leider früh dahingeschiedenen Regierungsraths J. Fäßler geflossen und uns ein werthvolles Souvenir an den vieljährigen Freund, der sich aus sehr bescheidenen Verhältnissen zum Mitglied der Regierung und des Nationalraths, wie zum Präsidenten der Landesschulkommission aufgeschwungen und als ehemaliger Lehrer seine Liebe zur Schule auch in seinen amtlichen Stellungen stets warm an den Tag gelegt hat. Eine künftige Berichterstattung wird, wie wir hoffen, von manch' neuem Fortschritte im Schulwesen Meldung thun können.

Geschichte der Schweizerischen Volksschule in gedrängter Darstellung, mit Lebensabrissen der bedeutenderen Schulmänner und um das schweizerische Schulwesen besonders verdienter Personen bis zur Gegenwart. Unter Mitwirkung zahlreicher Mitarbeiter herausgegeben von Dr. O. Hunziker, Lehrer der Pädagogik am zürcherischen Seminar in Küßnacht. Zürich. Druck und Verlag von Friedrich Schultheß. 1881. I. u. II. Bd.

Wir haben in diesem hervorragenden Werk den ersten Versuch einer zusammenhängenden Darstellung der schweizerischen Schulgeschichte vor uns. Der erste Band schildert die Zeit vor, der zweite die nach 1830. Neben der Darstellung des sachlichen Gangs der Entwicklung gehen zahlreiche Biographien einher. Aus unserm Ländchen finden wir darin die Lebensbeschreibungen der Pestalozzianer Hermann Krüsi, Gustav Tobler, Dr. Niederer, Joh. Ramsauer und Joh. Conr. Zuberbühler, sowie des Dr. J. Caspar Zellweger und des Sängervaters Weishaupt — alle von Dekan Heim.